

TRASSENFÜHRUNG

Werraquerung der B 62: Kontra Damm – pro Brücke

„Nicht akzeptable Variante“: Naturschutzbund Deutschland (NABU) kritisiert die derzeitige Vorzugsplanung des Straßenbaus

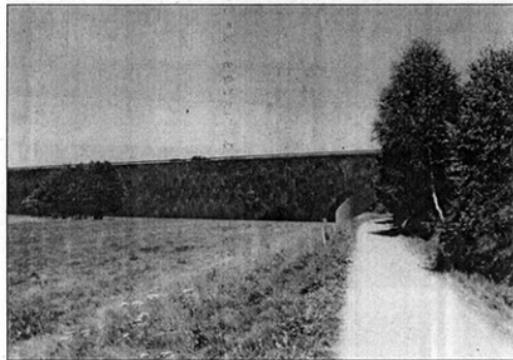
In den Rathäusern von Bad Salzungen und Bachfeld lagen vom 13. Februar bis 13. März Pläne für die neue Bundesstraße 62 zwischen den beiden Orten aus. Die Gemeinden mit ihren Bürgern sind nun aufgerufen, sich dazu zu äußern und gegebenenfalls begründete Kritik darzulegen. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat große Bedenken.

BAD SALZUNGEN – Es handelt sich um Planungsunterlagen für eine Trassenführung, welche größtenteils die Werra auf einem Damm queren soll. Lediglich die Werra und die Straßen- und Bahnpferde werden mit den erforderlichen Brückenbauwerken überspannt. Hinzu kommen nur noch drei kleinere Durchlässe.

Der NABU Deutschland ist nicht gegen eine Werraquerung als solche, sondern gegen die vorgesehene Bauausführung. Und warnt: „Wenn erst zirka 237 000 Kubikmeter – das entspricht etwa 10 000 Lkw-Ladungen – in die Werraeege gekippt sind, ist es zu spät.“

Ein Damm durch diesen Bereich der Werra wäre aus ökologischer Sicht die fragwürdigste und deshalb nicht akzeptable Variante.

Ein umweltverträglicher Neubau der B 62-Werraquerung ist aus Sicht des NABU möglich, „wenn die Trasse so weit wie möglich aufgeständert wird und verschont. Dies trifft nicht nur für Pflanzten und Tiere zu, sondern auch für den Menschen“, so der NABU.



Radweg im Werrabogen mit Dammquerung (Vorzugsvariante des Straßenbaus). NABU-Fazit: „Die Landschaft ist nicht mehr erlebbar.“

terlagen ist, wurde nach Angaben des NABU erst drei Wochen später – öffentlich gemacht. In der Studie werden die Auswirkungen des geplanten Bauvorhabens auf die Natur, Klima, Boden, Wasser und Landschaftsbild untersucht. „Wer sich damit intensiv beschäftigt, muss zu dem Schluss kommen, dass die vorgesehene Bauausführung nicht wieder gut zu machende Schäden an unserer Umwelt verursacht. Dies trifft nicht nur für Pflanzten und Tiere zu, sondern auch für den Menschen“, so der NABU.

Welche Probleme werden gesehen?

Im Einzelnen geht der Naturschutzbund auf die Probleme in Sachen Hochwasserschutz, Erholung und Tourismus, Landwirtschaft, Kiesabbau sowie Klima ein.

Zum Hochwasserschutz heißt es: Die derzeitige Planung führt im Falle eines statistisch alle hundert Jahre auftretenden Hochwassers zu einem beträch-

lichen Aufstau oberhalb des Dammsperrers der Straße. „Tatsächlich treten die so genannten Jahrhunderthochwasser in letzter Zeit immer häufiger auf als statistisch berechnet. Außerdem sind durchaus noch größere Hochwasserereignisse mit entsprechendem stärkerem Rückstau möglich. Talpferden und ähnliche Anlagen zum Hochwasserschutz werden daher meist für statistisch alle fünfundsiebzig bis tausend Jahre auftretende Hochwasser dimensioniert.“

Die Vorzugsvariante stehe im Widerspruch zur Umsetzung der Wasserhammerrichtlinie der EU im Freistaat Thüringen. „An anderen Stellen werden in Thüringen Modellvorhaben umgesetzt, um unter Beteiligung aller Interessengruppen den Schutz der Thüringer Auen nachhaltig zu sichern. Die Art der Ausführung widerspricht auch den Leitlinien für einen zukunftsweisenden Hochwasserschutz der Umweltministerkonferenz.“

Au die Zulässigkeit von baulichen Anlagen in Überschwemmungsgebieten – wie im betroffenen Teil

der Werraeege ausgewiesen – werden nach Paragraf 81 des Thüringer Wassergesetzes strenge Voraussetzungen geknüpft, „die mit der vorliegenden Planung allesamt nicht eingehalten werden. Insbesondere muss ein Verstoß im Hochwasserfall im betroffenen Gewässerabschnitt ausgeglichen werden. Derartige Ausgleichsmaßnahmen (nicht zu verwechseln mit naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen) sind nicht vorgesehen.“

Der NABU vertritt den Standpunkt, dass eine Aufständerung in der Aue diese Beeinträchtigungen weitgehend vermeiden würde.

Zum Komplex „Erholung und Tourismus“ wird ausgeführt: „Der Werratal-Radweg wird verläßt und im Bereich des Neuroth durch die nun zehn Meter hohen Dammschüttungen optisch beeinträchtigt. Im Prinzip gilt das Gleiche für das Werra-Wassermännchen auf dem Fluss, mit der Einschränkung, dass der Blick auf das Bauwerk durch die Ufergehölze etwas abgeschirmt



Radweg im Werrabogen mit überspannender Brücke. NABU-Fazit: „Die Landschaft wird stark überprägt, ist aber noch erlebbar.“ FOTOMONTAGEN: NABU

wird.“ Vor allem die Verbindung zwischen Werra-Radweg und Pummpläzweg über die Witzelroder Schweiz werde entwertet, der Zugang zur Witzelroder Schweiz massiv mit einem bis zu zehn Meter hohen Damm zugeschnitten. Entwertet würde durch das Vorhaben auch das für die Gemeinde Bachfeld wichtige Naherholungsgebiet des Wanderweges nach Bad Salzungen und der Witzelroder Schweiz. „Eine Aufständerung im Neuroth am Ausgang der Witzelroder Schweiz würde die Auswirkungen deutlich mindern“, so der NABU.

Die Dammschüttung führe dies weiterhin zu einem unnötigen Verlust von Landwirtschaftsflächen und einer Erschwerung der Bewirtschaftung infolge von Umwegen und ungünstigem Flächenumschnitt. Die Trassierung durch den Taltschneidung der Witzelroder Schweiz führe zu extrem tiefen Einschnitten (bis 15 Meter) mit entsprechendem breiten Böschungserosion. Durch die vom NABU geforderte Verlagerung der Trasse

im nördlichen Teil „würde die Straße durch topographisch günstigeres Gelände mit teilweiser Nutzung eines vorhandenen Taleinschnittes verlaufen. Erheblich geringere Einschnittstiefen mit geringerem Flächenverlust für die Landwirtschaft wären die Folge.“

Kompromisslösung soll angestrebt werden

Konkrete Aussagen zum zukünftigen Kiesabbau und eine objektive Bewertung der gesamten Problematik vermisst der NABU bei der ausgelegten Planung.

Was Klima und Kur betrifft, stellt der Naturschutzbund fest: „Die Dammschüttung führt zum Kalteffekt in der Werraeege. Die Zufuhr kühler und unbelasteter Luft (Frischlufte) aus der Werraeege und ihren Seitentälern besonders für die Kurstadt Bad Salzungen wird dadurch unnötig beeinträchtigt.“

Und schließlich führe die Dammschüttung zu einem direkten Verlust von Lebensau-

ten charakteristischer Tier- und Pflanzenarten und unnötigen Beeinträchtigungen der Wechselbeziehungen zwischen Teillebensräumen in der Werraeege.

Fazit des NABU: „An diesem neutralen Punkt der Werra der aus Naturschutzsicht besondere Bedeutung hat, sollte deshalb eine Kompromisslösung angestrebt werden, die allen Interessengruppen weitgehend entspricht und sich an zeitgemäßen Planungen des 21. Jahrhunderts (Überspannen von Auen mit Brücken, Hochwasserschutz, Retention) orientiert und daher diesen Ansprüchen in hohem Maße Rechnung trägt.“

Abschließend wird ange-mahnt: „Alle zuständigen Behörden und die Stadt- und Gemeindeverwaltungen gemeinsam mit den Abgeordneten und Bürgern tragen mit ihren Stellungnahmen für die kommenden Generationen die Verantwortung, wie der Lückenschluss der B 62 zur B 19 zukünftig aussehen kann.“ (we)